

# Neue

# Zeitschrift für Musik.

Franz Brendel, verantwortlicher Redacteur.

Verleger: Bruno Sings in Leipzig.

Trautwein'sche Buch- u. Musikh. (Gutentag) in Berlin.  
F. Fischer in Prag.  
Gebr. Hug in Zürich.

P. Mechetti gm. Carlo in Wien.  
B. Westermann u. Comp. in New-York.  
Kud. Friedlein in Warschau.

Neununddreißigster Band.

## N<sup>o</sup> 18.

Den 28. October 1853.

Von dieser Zeitschr. erscheint wöchentlich  
1 Nummer von 1 oder 1½ Bogen.

Preis des Bandes von 26 Nrn. 2½ Thlr.  
Insertionsgebühren die Petitzeile 2 Ngr.

Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-,  
Musik- und Kunsthandlungen an.

Inhalt: Neue Bahnen. — Kammer- und Hausmusik. — Instructives. — Briefe aus Carlsruhe (Fortf.). — Kleine Zeitung, Tagesgeschichte, Vermischtes. — Kritischer Anzeiger. — Intelligenzblatt.

### Neue Bahnen.

Es sind Jahre verfloßen, — beinahe eben so viele, als ich der früheren Redaction dieser Blätter widmete, nämlich zehn —, daß ich mich auf dem an Erinnerungen so reichen Terrain einmal hätte vernehmen lassen. Ist, trotz angestrebter productiver Thätigkeit, fühlte ich mich angeregt; manche neue, bedeutende Talente erschienen, eine neue Kraft der Musik schien sich anzukündigen, wie dies viele der hochaufstrebenden Künstler der jüngsten Zeit bezeugen, wenn auch deren Productionen mehr einem engeren Kreise bekannt sind\*). Ich dachte, die Bahnen dieser Auswählten mit der größten Theilnahme verfolgend, es würde und müßte nach solchem Vorgang einmal plötzlich Einer erscheinen, der den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen berufen wäre, einer, der uns die Meisterschaft nicht in stufenweiser Entfaltung brächte, sondern, wie Minerva, gleich voll-

kommen gepanzert aus dem Haupte des Kronion spränge. Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten. Er heißt Johannes Brahms, kam von Hamburg, dort in dunkler Stille schaffend, aber von einem trefflichen und begeistert zutragenden Lehrer\*) gebildet in den schwierigsten Sazungen der Kunst, mir kurz vorher von einem verehrten bekannten Meister empfohlen. Er trug, auch im Aeußeren, alle Anzeichen an sich, die uns ankündigen: das ist ein Berufener. Am Clavier sitzend, fing er an wunderbare Regionen zu enthüllen. Wir wurden in immer zauberisohere Kreise hineingezogen. Dazu kam ein ganz geniales Spiel, das aus dem Clavier ein Orchester von wehklagenden und lautjubelnden Stimmen machte. Es waren Sonaten, mehr verschleierte Symphonien, — Vieder, deren Poeste man, ohne die Worte zu kennen, verstehen würde, obwohl eine tiefe Gesangsmelodie sich durch alle hindurchzieht, — einzelne Clavierstücke, theilweise dämonischer Natur von der anmuthigsten Form, — dann Sonaten für Violine und Clavier, — Quartette für Saiteninstrumente, — und jedes so abweichend vom andern, daß sie jedes verschiedenen Quellen zu entspringen schienen. Und dann schien es, als

\*) Ich habe hier im Sinn: Joseph Joachim, Ernst Raumann, Ludwig Norman, Waldemar Bargiel, Theodor Kirchner, Julius Schäffer, Albert Dietrich, des tiefkünstigen, großer Kunst besessenen geistlichen Conselers G. F. Willing nicht zu vergessen. Als rühlig schreitende Vorboten wären hier auch Niels W. Gade, C. F. Raugold, Robert Franz und St. Heller zu nennen.

\*) Oduard Marxen in Hamburg.

vereinigte er, als Strom dahindrausend, alle wie zu einem Wasserfall, über die hinunterstürzenden Bogen dem friedlichen Regenbogen tragend und am Ufer von Schmetterlingen umspielt und von Nachtigallenstimmen begleitet.

Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte, der Massen, im Chor und Orchester, ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wunderbarere Blicke in die Geheimnisse der Geisterwelt bevor. Mächte ihn der höchste Genius dazu stärken, wozu die Voraussetzung da ist, da ihm auch ein anderer Genius, der der Bescheidenheit, innewohnt. Seine Mitgenossen begrüßen ihn bei seinem ersten Gang durch die Welt, wo seiner vielleicht Wunden warten werden, aber auch Lorbeeren und Palmen; wir heißen ihn willkommen als starken Streiter.

Es waltet in jeder Zeit ein geheimes Bündniß verwandter Geister. Schließt, die Ihr zusammengehört, den Kreis fester, daß die Wahrheit der Kunst immer klarer leuchtet, überall Freude und Segen verbreitend.

R. S.

## Kammer- und Hausmusik.

Für Pianoforte.

**Gustav Flügel, Op. 34. Vier Clavierstücke. —**  
Coblenz, Falckenberg. Pr. 25 Sgr.

Die vier Stücke sind: Morgen-Empfindung, Kampfes-Unruhe, Gestülte Klage, Abend-Empfindung. Der Geist, der aus diesen Stücken spricht, ist aus jener Sphäre genommen, die der Componist bereits in früheren Arbeiten sattfam kundgegeben. Es ist jene innere Beschaulichkeit, das subjective Träumen und Sinnen. Die Bilder, welche er hier uns enthüllt, sind wohlgelungen, wenn schon die schaffende Phantasie nicht in einem besonders neuen Gewande erscheint. Mehr hervorzuhellen dürfte die Zeichnung sein als die Farbengebung. Das Colorit ist dem Ganzen etwas zu monoton, Nr. 2 „Kampfes Unruhe“, hat mehr charakteristisches Gepräge als melodische Entfaltung. Von sehr gelungenem Ausdrucke ist Nr. 1 „Morgenempfindung“, worin sich eine anregende Frische ausspricht. „Gestülte Klage“ (Nr. 3) dürfte in seiner sanften, jungfräulich schüchternen Empfindung vielleicht das Beste sein. „Abend-Empfindung“ (Nr. 4) trifft zwar den Grundton von dem, was es sein soll, aber die Empfindung sollte in einer noch stärkeren Intensität auftreten. In formeller Hinsicht sind diese Stücke

durchaus schön gearbeitet, wie es von der harmonisch sichern Hand des Componisten sich erwarten läßt.

Für Pianoforte zu vier Händen.

**Ludwig Hoffmann, Op. 1. Sonate für das Pianoforte zu vier Händen. —** Berlin, Trautwein (Sutentag). Pr. 2 Thlr.

Nicht das erste Werk überhaupt, das der Componist geschrieben, ist das vorliegende, sondern das erste, welches er veröffentlicht. Denn so fix und fest pflegt kein Erstlingswerk aus der Feder zu fließen. Wenn der Componist sein erstes Debüt also beginnt, so kann ihm die Kritik ein sehr günstiges Prognostikon stellen. Das Werk ist in sich reif — an diesem Beiworte kann der Componist schon genug haben und muß, wenn ihm auch sonst weiter keine überschwinglichen Lobeserhebungen gespendet werden, darin seine Arbeit am schönsten gekrönt sehen. Die Sonate ist von einem echt musikalischen Geiste befeelt und von kunstverständiger Technik getragen, die Verarbeitung der Gedanken zeugt von energischer Durchbildung und, was nicht zu übergehen ist, die Behandlung des Instrumentes ist eine so naturgerechte und maßvolle, daß man deutlich erkennt, wie das Werk gleich von vornherein im echten Claviergeiste gedacht und concipirt ist. Was die eigentliche musikalische Erfindung anbelangt, so zeigt sich diese zwar nicht in einer Besonderen und Neues hervorbringenden Weise, aber der Gedankeninhalt ist edler Natur, Trivielles durchaus verschmähend. Der Charakter der ganzen Sonate ruht auf einem sittlichen Ernste, der uns mitten unter den Alltagsstrivialitäten des musikalischen Marktes belebend und erhebend anmuthet. Wenn irgend ein Vorbild dem Componisten geleuchtet, so ist es Franz Schubert. Tiefere Studien dieses Componisten läßt namentlich der erste Satz bemerken. Das Werk ist von ziemlicher Ausdehnung, ohne zu ermüden; die vier Sätze hängen durch ein geistiges Band zusammen und lassen uns einen Componisten erkennen, dem man zu seiner musikalischen Laufbahn mit gutem Gewissen ein Glück ausrufen kann.

Emanuel Kligisch.

## Instructives.

Für Gesang.

**Gustav Flügel, Einjähriger Gesang-Cursus für Elementarschulen. —** Neuwied, Verlag von J. F. Neuler.